

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 75 (1924)
Heft: 1

Artikel: Die Zypresse auf der Insel Kreta
Autor: Hess, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiere verfährt der weiße Mensch, der sogenannte Christ, auch gegen die Pflanzenwelt als Verwüster der herrlichen Schöpfung. Mögen diese Zeilen, hervorgegangen aus Scham und Entrüstung für unser Geschlecht, nicht leer verhallen!

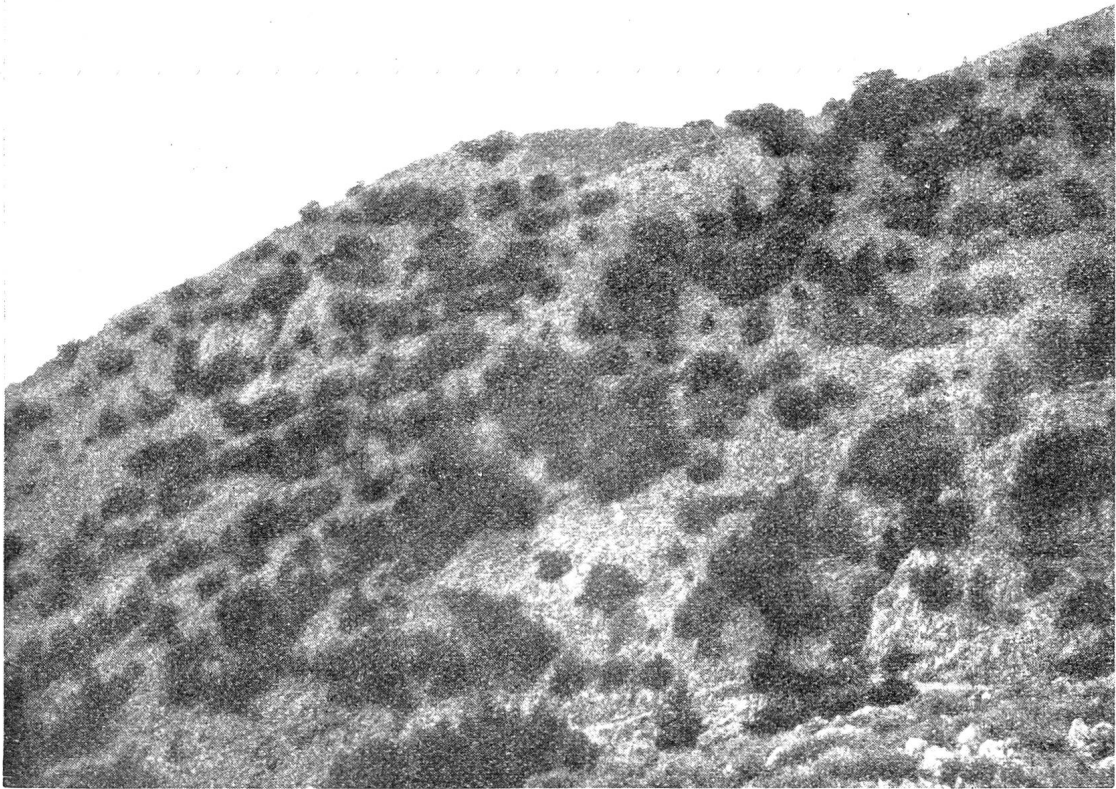
Die Zypresse auf der Insel Kreta.

Von Dr. G. Heß, Oberförster in Grandson.

Die wichtigsten Waldbäume Kretas sind die Aleppokiefer (*Pinus halepensis*), die Schwarzkiefer (*Pinus nigra*), die Zypresse (*Cupressus sempervirens*) und als Laubholz die Steineiche (*Quercus ilex*). Art und Feuer haben die Wälder Kretas zurückgedrängt, und ausgedehnte Macchien sind die Überreste früherer Bewaldung. Die großen Zypressenwälder sind fast ganz verschwunden und die schöne Holzart ist auf der Insel nur noch an wenigen Stellen zu finden. Wir hatten im Frühjahr 1921 Gelegenheit, auf einer Reise durch die Sphakiotischen Berge, einige Zypressenwälder zu besuchen und ihr Verhalten zu studieren.

Die dunkle Säulenzypresse (*Cupressus sempervirens*, *lusus fastigiata*) von kegelförmigem Wuchs und eng dem Stamm anliegenden Ästen, der Trauerbaum der Friedhöfe Italiens und des Tessins, ist uns allen ein bekannter Baum. Die Stamform dagegen, mit horizontal ausgebreiteten Ästen ist bei uns wenig bekannt. Ihre Heimat ist Kleinasien, und in Europa ist sie spontan nur auf der Insel Kreta vorhanden. Wahrscheinlich besetzte sie in frühern Zeiten die ganze Insel und bildete mit der Aleppo- kiefer ausgedehnte Waldungen. Gegenwärtig ist das Verbreitungsgebiet der Zypresse auf den westlichen Teil der Insel beschränkt und auch dort treffen wir sie nur im Bezirk (Eparchie) Sphakia auf der Südseite des Theodorosgebirges. Die noch vorhandenen Bestände sind stark ausgeholzt und besitzen wenig Holzvorrat, so daß man besser von Zypressengruppen, als von Beständen sprechen täte. Die Zypressenwälder über Komitadhes sind schlechte Schaf- und Ziegenweiden mit Gruppen und einzelnen Zypressen licht bestockt (Figur 2). Größere geschlossene Gruppen wie Figur 3 darstellt sind nur wenige vorhanden. Im allgemeinen sind die Bäume schlecht entwickelt und bilden die merkwürdigsten Formen. Kandelaber, wenn der Gipfeltrieb zerstört wurde, oft ist sie mehrstämmig, der *Pinus montana* var. *frutescens erecta* Tubeuf gleichend (Figur 4) oder sie wächst zwergförmig den Felsen angeschmiegt, wie unsere Legföhre. Die Säulenzypresse, oder Annäherungsformen an dieselbe, haben wir wildwachsend nirgends beobachtet.

Die Zypresse scheint sehr geringe Ansprüche an den Boden zu stellen und sowohl in der Nibro- wie in der Kumelischlucht gedeiht sie legföhren- artig auf nacktem Fels. Auch in bezug auf Exposition scheint sie völlig



Phot. Hef

(Fig. 2)

4. April 1921

Σιχτερ, ausgeholzter Zypressenwald über Komithades, Kreta



Phot. Hef

(Fig. 3)

4. April 1921

Junger Zypressenbestand über Komithades, Kreta

indifferent zu sein. Infolge der großen Reduktion der Blattflächen und durch die Fähigkeit, Mykorrhizen auszubilden,¹ ist sie ganz besonders an trockene Standorte angepaßt.

Wir treffen sie sowohl in reinen Beständen, wie in Mischung mit andern Holzarten. So durchquerten wir auf dem Wege von Sphakia nach Kumeli zwischen Anapolis und Aradhena Mischbestände von Aleppo-Kiefern und Zypressen. Während erstere in stattlichen Exemplaren vorhanden ist, treffen wir die Zypresse auch hier nur in mittelalten und jungen Bäumen. Die natürliche Verjüngung der Aleppo-Kiefer ist so üppig, daß die Zypresse schwerlich den Konkurrenzkampf aushalten kann, wenn nicht zu ihren Gunsten eingegriffen wird. Die gegenwärtige Wirtschaft, die darin besteht, jede Zypresse, die eine gewisse Stammstärke erreicht hat, zu nutzen, wird daher auch hier diese Holzart zum Verschwinden bringen.

Die kümmerformen und die lichten magern Bestände über Komitadhes sind unseres Erachtens als die spärlichen Ueberreste früherer schöner Zypressenwälder aufzufassen. Sie sind fast durchwegs der unvernünftigen Raubwirtschaft des Menschen zuzuschreiben und nur in wenigen Fällen können die Bodenunterlage oder Klimafaktoren dafür verantwortlich gemacht werden.

In geschützten, der einheimischen Bevölkerung schwer zugänglichen oder durch die Religion gebannte Lagen gibt es noch Rieseneemplare dieser Holzart. Zu den größten von Kreta gehören die in Reiseberichten schon oft erwähnten Zypressen in der Kumelischlucht. Diese Schlucht verläuft von Süd nach Nord und ist treppenförmig in das Massiv des Theodoros eingeschnitten. Es wechseln enge, nur einige Meter breite Felsengassen mit breitem, oft flachen Mulden ab. In wilden Felszacken erheben sich beidseitig die Berge, gekrönt von der schneeigen Kuppe des Theodoros (2375 m).

Am Eingang der Schlucht passiert man Kumeli, ein aus Ruinen neu erbautes, kleines Dorf. In den verwilderten Gärten wachsen Orangen, Zitronen und Feigen in üppiger Fülle, am Kumelibach *Platanus orientalis* in prächtigen Exemplaren. Auf der untersten flachen Stufe der Schlucht treffen wir die ersten Zypressen, kleine Bäume und Jungwuchs; das Altholz ist wegen der guten Zugänglichkeit längst verschwunden. Zu beiden Seiten steigt sie an den fast senkrechten Felswänden empor, auch hier eine große Mannigfaltigkeit in der Wuchsform zeigend. Im obersten Teil der Schlucht nimmt die Zypresse an Häufigkeit ab und wird durch die Aleppo-Kiefer ersetzt, die bis auf den Klostalapaf (1227 m) hinaufsteigt, während die Zypresse bei ca. 1000 m Meereshöhe zurückbleibt. Zwischen Samaria und Nikolaos im obern Teil der Schlucht stehen bei einer Kapelle einige wegen ihrer Größe bemerkenswerte Zypressen, die bis jetzt von der Art verschont blieben. Zwei der schönsten Bäume zeigen folgende Dimensionen: Höhe 24 m, bei einem Durchmesser in Brusthöhe von 0,42 m (Figur 1)

¹ Vergleiche darüber: Kirchner, *Cupressus sempervirens* in Kirchner, Löw und Schröter: Die Koniferen und Gnetaceen Mitteleuropas, S. 281.

und Höhe 12 m, Durchmesser 2,10 m. Leider sind nur noch etwa 10 dieser Riesen vorhanden, die Zeugen sind, daß die Holzart, trotzdem sie an der Peripherie ihres Verbreitungsgebietes ist, auf Kreta gut gedeiht und zu stattlichen Bäumen heranwachsen kann. Für das gute Fortkommen der Holzart auf Kreta spricht ferner der Umstand, daß sie sich sehr leicht natürlich verjüngt.

Der Zerstörer der Wälder Kretas ist der Mensch, der noch heute nach Willkür und ohne Gesetze über dieselben verfügt und unbeschränkten



Phot. Heß

(Fig. 4)

4. April 1921

Mehrstämmige Zypressen über Komithades, Kreta

Weidgang hat. Das leicht gelbliche Holz der Zypresse wird von den Kretern als Bauholz und wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnis, auch für Pfähle sehr geschätzt. In Komitadhes sahen wir, daß die Hölzer im Wald mit Art und Säge verarbeitet werden, in der Rumelischlucht befinden sich unterhalb Samaria zwei primitive, mit Wasser betriebene Sägen, die das geflößte Zypressen- und Kiefernholz zu Balken und Brettern sägen.

Die Zerstörung der Waldungen Kretas liegt soweit zurück, daß wir wenig darüber wissen, denn schon zur minoischen Zeit (ca. 3000 v. Chr.)

waren die Wälder von Mittelkreta stark zurückgedrängt durch die blühende Kultur, die von der Hauptstadt Knossos ausging. In historischen Berichten lesen wir, daß früher Holz aus Kreta nach Ägypten ausgeführt wurde. Diese Holzausfuhr hat auch heute noch nicht ganz aufgehört, und in Xi Katerini, am Ausgang der Krumelischlucht am Meer, trafen wir am 5. April 1921 ein großes Quantum Holzkohlen zur Einschiffung bereit. Heute genügen die wenigen noch vorhandenen Waldungen der Insel nicht mehr für die Bedürfnisse der Bevölkerung, und große Bezirke haben als einziges Brennmaterial nur noch Äste und Wurzeln der Ölbäume und die Sträucher der Macchien, hauptsächlich: *Arbutus unedo*, *Pistacia lentiscus*, *Quercus coccifera*, *Olea europaea* var. *oleaster*, *Laurus nobilis*, *Cistus salvifolius*, *Cistus creticus*, *Nerium oleander*, *Ceratonia siliqua*, *Calycotome villosa*.

Die Kreter haben absolut kein Verständnis für die Schonung der ohnehin nur spärlich vorhandenen Waldungen und von Seiten der Regierung ist noch nichts geschehen für ihre Erhaltung und Pflege. Wenn nicht in absehbarer Zeit eingegriffen wird, so könnte die Zypressen auf Kreta ganz verschwinden.

Es wird eine schwere Aufgabe der Behörden sein, die wenigen noch vorhandenen Wälder und besonders die gewaltigen Riesen in der Krumelischlucht, die eine Naturschönheit Kretas bilden, zu schützen und vor dem gänzlichen Untergang zu bewahren. Noch schwerer wird es sein, eine Wiederbewaldung gewisser, geeigneter Gebiete der Insel zu unternehmen. Der Kreter ist freiheitsliebend und muß mit Nachsicht behandelt werden. Aufklärung der Bevölkerung, Regelung der Besitzverhältnisse und Inbannlegen gewisser Waldbezirke gegen Weidgang müßten einer Forstgesetzgebung vorangehen. Während drei Jahrtausenden hat der Mensch auf Kreta den Wald zurückgedrängt; wie lange wird er brauchen, um nur einen kleinen Teil des früher vorhandenen Waldareals wieder herzustellen? Vor den Aufforstungsarbeiten müssen kostspielige Verbauungen ausgeführt werden, um die steilen Hänge vor Abschwemmung zu bewahren und um die nötige Feinerde für Saat und Pflanzung zurückzuhalten.

Zur böhmischen Nonnenkatastrophe.

Von A. Rechleba, Dozent an der Technischen Hochschule in Prag.¹

Der uns von der Redaktion freundlichst zur Verfügung gestellte Raum ist viel zu knapp bemessen, als daß wir daran denken könnten, über die Entstehung und Ausdehnung des böhmischen Nonnenfraßes eingehend zu berichten. Dies ist übrigens auch nicht nötig, da hierüber bereits von anderer Seite und auch aus gleicher Feder anderwärts so viel veröffentlicht worden ist, daß es jedermann, der sich um die Sache näher interessiert,

¹ Der Verfasser ist ein ehemaliger Studierender der Forstschule Zürich.



Phot. Hopf

(Fig. 1)

6. April 1921

Zypresse bei Hagios Nikolaos in der Rumelischlucht, Kreta